



**CANTUS LEVITAS**  
AUF GRUND

# STILLE NEBEL

Das Lied der Sehnsucht spielt der Wind  
Wie Blätter, die im Sturm verwehen  
Die Zeit der Träume, sie verrinnt  
Es ist nur Stille, die da bleibt

Ein Stück vom Silberglanz  
Führ mich zum letzten Tanz  
Ich dreh die Zeit zurück  
Stück um Stück

*STILLE NEBEL UMHÜLLEN MICH  
ICH FAHR ZURÜCK  
EIN RAUSCH VOLL REIZ UND GIER  
ALTE UFER, SIE RUFEN MICH  
ICH SEHNE MICH NACH DIR*

Im Meer der Tränen treibt das Herz  
Ein trüber Fluss verklärt die Zeit  
Gefüllt von Euphorie und Schmerz  
Es ist nur Nebel, der da bleibt

Herrlichkeit, komm tanz mit mir  
Führe mich auf alten Wegen  
Komm zu mir, komm geh mit mir  
Folge mir ins nächste Leben

# NARBEN

Wie ein Paar der feinsten Schuhe, ungetragen aufbewahrt  
Liegst Du hier, die Haut wie Seide, unbeschadet aufgebahrt  
Erst auf deinem Sterbebette rannen Tränen vom Gesicht  
Voll Bedauern, ohne Hoffnung; in der Ferne brennt kein Licht

Wolltest Du nicht höher fliegen als ein jeder Mensch zuvor  
Über Berge, Wolkenmeere, bis zur Sonne hoch empor?  
Wolltest du nicht Schlachten schlagen, Abenteuer überstehn  
Jedes Eck der Welt erkunden, trocken übers Wasser gehen?

Warum verbirgst Du Deine Wunden  
Fürchtest jeden Kratzer auf der Haut?

*WENN ICH STERBE WILL ICH NARBEN TRAGEN  
NARBEN DIE DAS LEBEN SCHREIBT  
ZEUGEN AUS VERGANGNEN TAGEN  
DIE DENEN DIE LEBEN SAGEN  
WAS VON MIR FÜR IMMER BLEIBT*

Jeder Schnitt und jede Wunde malt ein Bild auf meine Haut  
Jeder Tag und jede Stunde meinem Körper anvertraut  
Zeilen auf die Haut geschrieben, Worte für die Ewigkeit  
Zeichen tief ins Fleisch getrieben, stumme Zeugen meiner Zeit

Warum verbirgst Du Deine Wunden  
Glättest jede Falte Deiner Haut?

Nimm Dir Pinsel, nimm Dir Farben  
Schwarz wie Träume, rot wie Blut  
Male Leidenschaft und Sehnsucht  
Male Hass und male Wut  
Mal mit Frohsinn, mal mit Schmerzen  
Mal mit Liebe, mal mit Leid  
Male Narben auf die Herzen  
Narben auf mein weißes Kleid





# SIEBEN MEERE



Auf diesem langen Steg hat man Dich oft gesehen  
Dein Blick schweift in die Ferne, wo fremde Böen wehen  
Du hast oft schon die weite Welt bereist  
Durch Wind und Schnee, durch Feuer und Eis

So seh ich Dich, so seh ich Dich, einsam und allein  
So seh ich Dich, ich kann Dir nicht verzeihn

*SIEBEN MEERE  
SIND NOCH IMMER NICHT GENUG  
WO NEUES WASSER FLIESST  
SEGELT AUCH DEIN SCHIFF  
DOCH DAS SEHNEN BÄUMT SICH AUF  
AN DEINEM BUG  
DORT WO DIE SONNE  
MIT DEM MEER ZUSAMMENTRIFFT*

Der blutrote Mond schimmert schwach über das Meer  
Ich weiß nicht wo Du bist, schon lange nicht mehr  
Nur Deine Spuren ziehn sich haltlos durch den Sand  
Sie halten jedoch mich, wie ein gnadenloses Band

So seh ich Dich, so seh ich Dich, einsam und allein  
So seh ich Dich und ich will nur schreih

Sieben Mal hast Du mich betrogen  
Du hast Dich selbst und auch die Welt belogen  
Mein Herz ist Dir viel zu lange nachgereist  
Nun lass ich Dich dem Schiffer  
Der mir Dein Herz entreißt

# FLUT



Mein Leben ist auf Sand gebaut  
Dort wo der Tag als erstes graut  
Dort wo die Gischt verheißungsvoll zischt  
Hab ich mein Haus gebaut

Die Wände sind aus Muschelkalk  
Aus totem Fisch und Algentalg  
Bei Tag und Nacht, da hab ich gewacht  
Und habe zum Mond geschaut

*DOCH DIE FLUT NIMMT ALLES MIT SICH FORT  
WAS ICH MIR EINST AUFGEBAUT  
MEINE TRÄUME, ALL MEIN SEHNEN  
MEINE FREUDE, MEINE WUT  
GEHN MIT DER FLUT*

Wie oft streift mein Blick zurück?  
Wie oft fand ich schon mein Glück?  
Schrieb Zeilen im Sand, doch Wasser frisst Land  
Sobald ich mich danach bück

Wenn Sand durch die Finger rinnt  
Und alles von vorn beginnt  
Dann greif ich die Zeit, fühl mich bereit  
Und spür dass wir ewig sind

Mein Blick ist zum Horizont gewandt  
Woher alles kam, wo alles verschwand

Ja ich sehne mich nach dem Meer  
unendlich weit und menschenleer  
Ja ich sehne mich nach der Unendlichkeit  
Wann, sag mir, wann, wann ist es soweit?



# AUS DEM LEBEN



Meine Seele wird vom Sturm genährt  
Wie die Woge die das Land verzehrt  
In den Armen halte ich das fremde Kind  
Das vom Leben und vom Tode singt

Es singt ein Lied  
Das mich nach unten zieht

*EINMAL WERD ICH DICH NOCH SUCHEN  
EINMAL KANN ICH DICH NOCH VERFLUCHEN  
NIEMALS WERD ICH DEINEM STOLZ GENÜGEN  
ICH WERDE MICH DEINEN BLICKEN FÜGEN*

Endlich spüre ich die Ketten springen  
Losgelöst von Deinen goldenen Schlingen  
Aus den Armen gebe ich das fremde Kind  
Das vom Leben und vom Tode singt

Aus dem Leben hast du mich gebannt  
Sahst zu mir  
Mit Kraft in Dir  
Gingst du von hier

Hinter einer Wand, da steht sie  
Ganz allein und ich schrei

# KARGES LAND



Ich ziehe weite Wege  
Über dieses karge Land  
Obwohl ich stets nach vorne strebe  
Bin ich schon im Kreis gerannt

Meine Triebe zerren mich weiter voran  
Meine Ängste geben mir wohl den endgültigen Drang  
Den Weg nicht zu verlassen, den ich mir einst ausgesucht  
Dort war ich der erste Mensch und habe die Sonne verflucht

Sie scheint hier nur für mich  
Und wenn ich auch verbrenne, ich sterbe im Licht

*ZEIG MIR DEN WEG, WO ICH AUCH STEHE  
IMMER ZU DIR, UND WENN ICH MICH DREHE  
ZEIG MIR DEN WEG DURCH WELLEN AUS SAND  
SO FÜHR MICH ZU DIR DURCH KARGES LAND*

Wenn ich nur Deinen Schatten ahne  
Dann erfahr ich großes Glück auch gänzlich ohne Dich  
Und wenn ich dann zu Deinen Wurzeln fahre  
Zeigst du mir Dein von der Sonne gegebtes Gesicht

Wer stets zur Sonne strebt, lässt alle Schatten hinter sich  
Wer über Berge geht, den wird zur Zeit der Wind erfassen  
Wer stets zur Sonne strebt, lässt alle Schatten hinter sich  
Wer unter Wellen taucht, den wird die Strömung niemals lassen





# ALTAS UNDRAS

Altas undas que venez suz la mar  
Que fay lo vent çay e lay demenar  
De mun amic sabez novas comtar  
Qui lay passet? No lo vei retornar!

*ET OY DEU, D'AMOR!  
AD HORA M'DONA JOI  
ET AD HORA DOLOR!*

Oy, aura dulza, qui vens dever lai  
Un mun amic dorm e sejourne e jai  
Del dolz aleyn un beure m'aportay!  
La bocha obre, per gran desir qu'en ai

Mal amar fai vassal d'estran país  
Car en plor tornan e sos jocs e sos ris  
Ja nun cudey mun amic me trays  
Qu'eu li doney ço que d'amor me quis

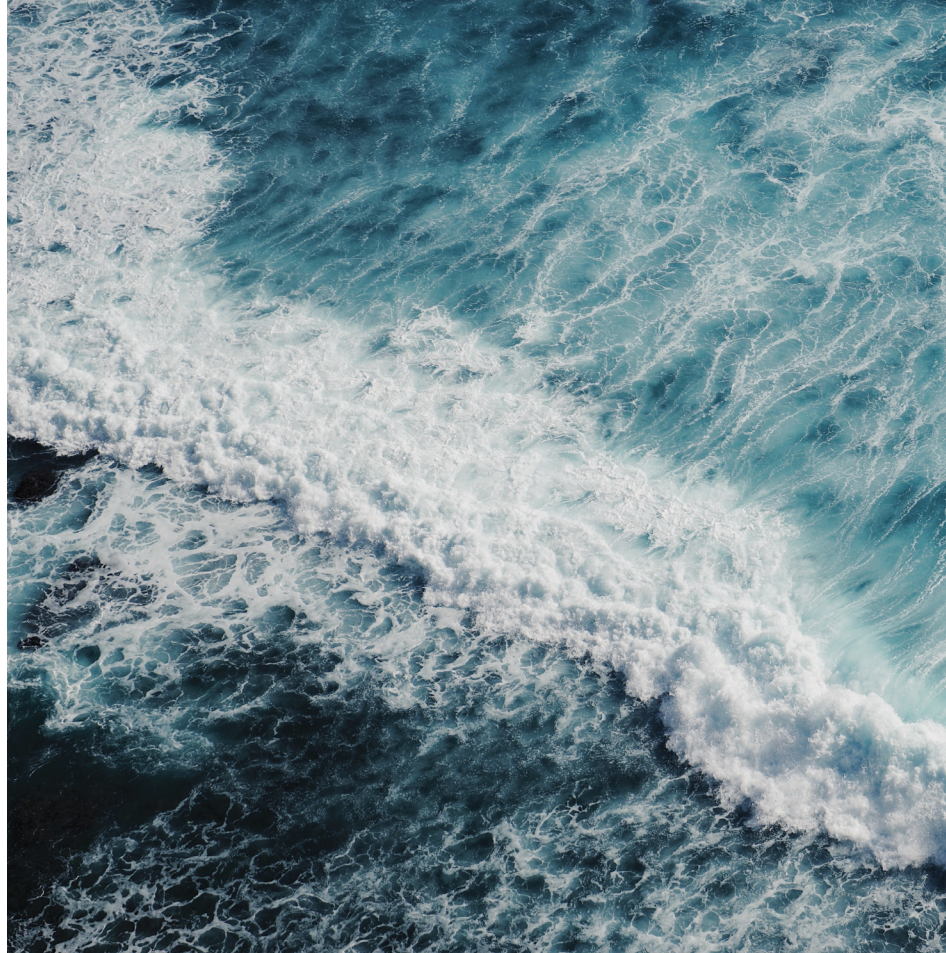
# IN DIE FLAMMEN

Heut Nacht ist meine Stirn gebrannt  
Es fliegen schwarze Schwaden über mir  
Bedauern will mich rufen  
Zusammen in das Licht gebrannt  
So sucht gar meine Seele  
Nach dem was wir erschufen

Scheinwelt und Realität  
Verlaufen Ton in Ton  
Nur wer harte Samen sät  
Der erntet gutes Korn

*NIEMALS IN DIE FLAMMEN GEHEN  
NIEMALS NUR DAS DUNKLE SEHEN  
DOCH WENN ALLES LODERND BRENNT  
UND MAN NICHT DAS LICHT ERKENNT?  
GUT VERSTECKT IST HALB VERLOREN  
ICH STEH VOR VERSCHLOSSNEN TOREN  
MAUERN DIE MIR SCHATTEN WERFEN  
WERDEN SINN UND ZEIT ENTSCHÄRFEN*

Wenn Du den Schatten nie gesehen  
Verliert das Licht den strahlend hellen Glanz  
Den Deine Augen suchen  
So wird Dir jedes Licht vergehen  
Blendende Gestalten halten Dich  
Du wirst sie noch verfluchen



## BROT & SPIELE

Tausend kamen über Meere  
Tausend suchten neues Glück  
Tausend flohen vor dem Heere  
Tausend kehrten nie zurück

Wo ein jeder Schmerz zur Gewohnheit wird  
Jedes tapfere Herz noch vor dem Tode stirbt  
Wo der Himmel graut und es Asche schneit  
Wo man Mauern baut fand ich Einsamkeit

Alles was wir sind ist Asche  
Die im Morgenwind verweht

*GIB IHNEN BROT UND GIB IHNEN SPIELE  
TRÄNEN AUS BLUT AUF TROCKNEN STAUB  
GIB IHNEN BROT UND GIB IHNEN SPIELE  
OH MACH SIE BLIND, OH MACH SIE TAUB*

Trink die schwarze Milch der Hoffnung  
Trink sie früh, oh, trink sie spät  
Ernte Leid und ernte Missgunst  
Die Du selbst nie ausgesät  
Wo der Pöbel schreit und den Herrscher lenkt  
Der im Jubelsturm seinen Daumen senkt  
Wo man Leid und Tod falschen Ängsten weicht  
Wo das gestern droht fand ich Endlichkeit

Bei Wellen und Wogen  
Bei Stürmen, die toben  
Bei Donner und Blitzen  
Da liegt man nicht eng zusammen  
Bei Muscheln und Fischen  
bei Stürmen die zischen  
bei Strömung und Fluten  
da liegt man nicht eng

## WINDKREIS

In tiefen Wassern drehst Du Deine Kreise  
Das Kalte Nass zieht stetig Dich herab  
Ich komme zu Dir, heimlich, still und leise  
Und halt dich fest, Du schaufelst Dir Dein Grab

Die Worte schmerzen, schreist Du in den Wind  
Ein jeder Fingerzeig gräbt sich in Dich ein  
Auch wenn Du immer kämpfst  
Und das Schicksal doch gewinnt  
Irgendwer ist immer da und Du bist nie allein

*SCHREI IN DEN WIND!  
DIE WORTE KOMMEN STETS ZURÜCK  
DU WIRST SIE NIEMALS LOS!  
SCHREI IN DEN WIND!  
GUTE BÖEN WEHEN SELTEN  
DOCH SIE SIND DEIN GESCHENK*

Die dunklen Schatten auf meinem Gesicht  
Der hohle Weg, den meine Seele wählt  
Alleine gehe ich, ich spür die Wärme nicht  
Die mich erstahlte, ich hab das Ziel verfehlt

In einen Kreis da bist Du gebannt  
Ich komm zu Dir in Tränen gebrannt  
Wenn Du ihn hältst, dann wirst Du niemals frei  
Der Wind umschlingt Dich mit lautem Geschrei  
Tritt nur heraus, hast Du nicht erkannt  
Mit welchen Segeln ich vor Dir steh?  
Wir spüren dort unten den eiskalten Sand  
Auf unseren Schultern sitzt warmer Schnee





# FERNE UFER

Wie ein Geier sitzt der Rost auf jener Kette  
Doch mein Schiff seit Jahr und Tag am Ufer hält  
Wie oft träumte ich schon dieses Band zu sprengen  
Seit sich Finsternis zu Nebelgrau gesellt?

Wilde Wogen schleifen Planken und einst formten sie auch mich  
Doch schon lang hab ich die Gischt nicht mehr gespürt  
Erst als die letzte Brise Seeluft durch mein wirres Haupthaar wehte  
Hat der frische Westwind mich erneut verführt

Bevor das letzte Korn durch die Sanduhr rinnt  
Keine Parze mehr am Rad des Lebens spinnt  
Will ich nach den Sternen greifen, nochmal in die Ferne streifen  
Keine Hand, kein Band hält mich zurück

*FERNE UFER, FREMDE KÜSTEN  
WO FRISCHE WINDE WEHEN WILL ICH SEIN  
FERNE UFER, FREMDE KÜSTEN  
ES ZIEHT MICH IN DIE FERNE HIN ZU NEUEM SCHEIN*

Norden, Osten, Süden oder Westen  
Ich weiß noch nicht wohin der Kompass weist  
Jede Himmelsrichtung zerrt an meiner Seele  
Bis das Fernweh sie zu guter Letzt zerreißt

Und so tragen mich die Wellen zu noch unbekanntem Ziel  
Nur der Wind weiß wohin meine Reise geht  
Weiter, immer weiter, mein Ziel ist noch so fern  
Seid gewiss, dass ihr mich niemals wieder seht

Auf zu fernen Ufern, auf zu neuem Land!  
Auf zu fernen Ufern, jenseits von Verstand!  
Auf zu fernen Ufern, auf zu neuem Glück!  
Auf zu fernen Ufern und nie mehr zurück!

# DEIN WILLE

Am Baum des Lebens  
Da fühle ich den Schlag  
Wie mein Bemühn vergebens  
In Scham geträgt versagt

Meine lange Reise  
Hat ihr Ziel verfehlt  
Sie zog zu kleine Kreise  
Und wird niemals erzählt

*GLAUBT DOCH MIR  
DIE WELT, SIE GEHÖRT EUCH!  
SIEH BEI DIR DEN SCHATZ!  
HÖR MIR ZU  
LASS DEINE SEELE NICHT IM STICH!  
SIE WOLLEN EUCH  
SIE WOLLEN NICHT NUR DICH*

Die Früchte sähte ich  
Und keine Knospe sprang  
Von See zu Land, von Nacht zu Licht  
Rief ich mit Sang und Klang

Glaubt doch nicht der Lüge  
Sie brennt sich ihre Bahn  
Wenn man nur nicht weitertrüge  
Was jeder glauben kann

Glaubt doch mir!  
Die Welt, sie gehört euch!  
Sieh bei Dir den Schatz  
Nach dem sie sich sehnen!

Deinen Willen  
Sie wollen Deinen Willen



# CANTUS LEVITAS AUF GRUND

Released July 2019

All Songs written by CANTUS LEVITAS

Recorded at IGUANA STUDIOS

Recording, mixing & mastering by CHRISTOPH BRANDES

MARCEL KNAUS vocals

TOBIAS BACHMANN guitar, cister, backing vocals

BASTIAN BOGER bass

PHILIPP VORMITTAG drums, guitar, accordion, backing vocals

MATTHIAS KILIAN bagpipes

SVEN MICHELS bagpipes

CHRISTIANE SCHNATTERBECK violin

BOOKING/CONTACT:

[www.cantuslevitas.de](http://www.cantuslevitas.de)

[info@cantuslevitas.de](mailto:info@cantuslevitas.de)

PHOTO CREDITS:  
Ben Purkiss, Milo McDowell, Jeremy Bishop,  
Frantzou Florine, Camila Castillo, Andrzej Kryszpiniuk,  
Josep Castells, Ian Espinosa.  
All on [unsplash.com](https://unsplash.com). Thank you!



CANTUS LEVITAS

# AUF GRUND

01 STILLE NEBEL 02 NARBEN 03 SIEBEN MEERE 04 FLUT  
05 AUS DEM LEBEN 06 AL ARDU ALQAHILA 07 KARGES LAND  
08 ALTAS UNDAS 09 IN DIE FLAMMEN 10 BROT & SPIELE  
11 WINDKREIS 12 FERNE UFER 13 DEIN WILLE